



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

„Wer nicht an Wunder glaubt, der ist kein Realist.“ Das ist nicht nur eines der schönsten und treffendsten Zitate, das von David Ben-Gurion, dem Übervater Israels und dem Freund Konrad Adenauers überliefert ist, sondern dieser Ausspruch lässt sich zugleich sehr gut auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel in den vergangenen 50 Jahren anwenden. Auch wenn man mit dem Begriff des Wunders in historischen Zusammenhängen immer vorsichtig sein sollte: Die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel befinden sich 50 Jahre nach der Unterzeichnung des Vertrages, der die Aufnahme diplomatischer Beziehungen besiegelt hat, in einem Zustand, der an ein Wunder grenzt. Denn wie wenig selbstverständlich die Qualität dieser Beziehungen ist, wird erneut offenbar, wenn man sich den anderen großen und schwierigen Jahrestag des Jahres 2015 vergegenwärtigt: Am 27. Januar vor 70 Jahren wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit.

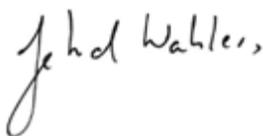
Aus einem anfänglich vorsichtigen politischen „Abtasten“ nach den unvorstellbaren Grausamkeiten der systematischen Ermordung der Juden in Europa zwischen der jungen Bundesrepublik und dem jungen Israel ist über die Jahrzehnte auch dank einer soliden „Realpolitik“ eine stabile Basis geworden. Die Kontakte auf Regierungsebene sind glänzend, verlässlich und von tiefem Vertrauen geprägt, ohne dass bestehende Meinungsunterschiede – insbesondere zum Nahostkonflikt – unter den Tisch gekehrt würden. Mit nur wenigen Ländern unterhält Deutschland so intensive Beziehungen auf allen politischen Ebenen wie mit Israel.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat erst zu Beginn des Jahres auf der Basis einer Umfrage deutlich gemacht, wie sehr Deutschland als Partner in Israel geschätzt wird, aber auch dass diese Verbundenheit inzwischen in breiten Bevölkerungskreisen in Israel geteilt wird und sich nicht alleine auf die Zusammenarbeit der Regierungen beschränkt. Wenn man den Begriff des Botschafters nicht nur alleine auf das diplomatische Personal beschränkt, dann ist das auch ein Erfolg der vielen zehntausend „Botschafter“, von den Freiwilligendiensten über die unzähligen Wissenschaftskoooperationen bis zu den Städtepartnerschaften, die dieses gute Bild

Deutschlands in Israel mitgeprägt haben. Auch die politischen Stiftungen können sich nach Jahrzehnten intensiver Arbeit in Israel zu diesen „Botschaftern“ zählen.

Die Studien der Stiftung zeigen aber zugleich, dass es keine Ewigkeitsgarantie für diese Zuneigung der Israelis gegenüber den Deutschen gibt. Gerade in der jungen Generation beginnt die Skepsis gegenüber der „Zentralmacht Europas“ (Hans-Peter Schwarz) nachweislich wieder zu steigen. Ausschlaggebend dafür ist nicht nur das gestiegene Bedrohungsempfinden vieler Menschen in Israel und das Erleben von Anschlägen auf jüdische Einrichtungen in Europa. Auch die antisemitischen Demonstrationen des Jahres 2014 in Deutschland und Europa leisten dazu einen deutlichen Beitrag. Die Gefahr einer Entfremdung der beiden Gesellschaften ist nicht von der Hand zu weisen, vor dem Hintergrund der besonderen Beziehungen der beiden Länder aber dringend zu vermeiden. Umso wichtiger ist es, Gelegenheiten zu schaffen, bei denen sich Israelis und Deutsche begegnen und gemeinsame Interessen entdecken, frei nach dem schönen Wort Martin Bubers: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Umso wichtiger ist es, Neugier und Empathie für das zu wecken, was sich hinter der übermächtigen Kulisse des Konfliktes abspielt. Und umso wichtiger ist es, die enge Zusammenarbeit nicht nur weiter zu vertiefen, sondern auch neue Felder der bilateralen Kooperation zu erschließen. Das ist und bleibt Ziel, Betätigungsfeld und Leitlinie der Konrad-Adenauer-Stiftung, die inzwischen beachtliche 33 Jahre Präsenz in Israel vorweisen kann.

Diese Ausgabe der *KAS-Auslandsinformationen*, die ganz im Zeichen des Jubiläums der diplomatischen Beziehungen steht, vereint nicht nur enge Partner und Wegbegleiter der Stiftung, sie zeigt zugleich Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten dafür auf, wie wir das „Wunder“ von dem David Ben-Gurion gesprochen hat, für die Zukunft sichern können. Die Stiftung wird sich auch weiterhin mit allen Kräften dafür engagieren.



Dr. Gerhard Wahlers
Stellvertretender Generalsekretär

gerhard.wahlers@kas.de